

Stadt, Land, Sport: Eine Einführung

Sport braucht Räume. Um der Sportausübung¹ nachzugehen suchen Menschen Räume auf, die ihnen die Möglichkeit dazu bieten. Diese Sporträume sind ein vielschichtiges physisches, mentales und soziales Phänomen. Viele Sportarten lassen sich am Wohnort der Sporttreibenden ausüben. Oftmals bestimmen so die vor Ort vorhandenen und vorstrukturierten Sporträume das Sportverhalten. Gleichzeitig formt und schafft sich der Mensch aber auch Sporträume oder er eignet sich Räume anderer Bestimmung an und deutet diese im Sinne einer Sportausübung um. Solche formellen und informellen Sporträume stellen einen elementaren Bestandteil des alltäglichen Sporttreibens dar. Ebenso entstehen temporäre Sporträume, in deren Rahmen für den Sport geschaffene Orte genutzt oder Orte zweckentfremdet werden, um eine Bühne für die zeitlich begrenzte Inszenierung von Sportevents zu schaffen. Manche Sporträume wiederum verlangen eine Reise, um an fremde Orte zu gelangen, wo das erwünschte sozio-physische Umfeld und die sportliche Aktivität aufeinandertreffen und ihre Bedeutung für den Besucher als sporttouristischer Raum entfalten. Der Sportler wird hierbei zum Touristen, der seinen Wohnort verlässt, um an einem anderen Ort Sport zu treiben oder einer Sportveranstaltung beizuwohnen.

Zwischen dem sporttreibenden Menschen und dem Ort der Sportausübung besteht dabei immer ein sich wechselseitig bedingendes Verhältnis. Erst der Ort ermöglicht die Art der Sportausübung und -teilnahme, und erst der sporttreibende Mensch macht den Ort durch sein Handeln zu einem Sportraum. Die zwei Fixpunkte dieses relationalen Phänomens – der sporttreibende Mensch auf der einen und der Ort der Sportausübung auf der anderen Seite – eröffnen im räumlichen Zusammenspiel eine unüberschaubar große Vielfalt an Möglichkeiten und damit zusammenhängende Fragestellungen.

Die dvs-Kommission „Sport und Raum“ bietet ein interdisziplinäres Forum für diese Fragestellungen und möchte dazu beitragen in diesem Feld Erkenntnisse auf theoretischer, methodischer und empirischer Ebene zu gewinnen. Neben einer wissenschaftlichen Vertiefung des Verständnisses der vielfältigen Beziehungen zwischen Sport und Raum und deren Analyse liegt das Augenmerk dabei auf anwendungsorientierten Konzepten der Sportentwicklung. Ein tragendes Element sind hierbei die jährlich stattfindenden Tagungen, auf denen Wissenschaftler, Experten, Studierende und anderweitig Interessierte zusammentreffen, um in einen fruchtbaren Dialog zu wechselnden Themenstellungen zu treten. Vom 14. bis zum 15. November 2012 fand die Jahrestagung zum Thema „Sport in der Stadt“ in Frankfurt statt. Im

1 In einem weiten Begriffsverständnis umfasst die Sportausübung im nachfolgenden Kontext auch Formen der Bewegung und des Spiels, die über das traditionelle Sportverständnis hinausgehen.

darauffolgenden Jahr vom 25. bis zum 27. September 2013 in Konstanz war das Thema der Tagung „Sporttouristische Räume: Räume grenzenloser Freiheit und/oder nachhaltiger Entwicklung?“. Während in Frankfurt die urbane Perspektive auf Räume des Sports im Mittelpunkt stand, wurden in Konstanz touristische Aspekte von Sport und Raum diskutiert.

Was zunächst weit voneinander entfernt anmutet, offenbart bei näherer Betrachtung eine beträchtliche Schnittmenge. Einerseits findet man Sporttourismus zwar häufig in ländlichen Regionen, die über attraktive, natürliche Landschaften wie Seen, Flüsse, Meeresküsten oder Berge und Wälder verfügen, andererseits sind es oft Städte, welche Menschen aufgrund von Sportveranstaltungen oder attraktiver Sportstätten bzw. -räume zu einer Reise veranlassen. Auch seitens der Städte gibt es vielfältige Bemühungen, etwa durch die Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen, die Attraktivität und Sportinfrastruktur nachhaltig im Sinne einheimischer als auch touristischer Sporttreibender zu verändern. Eine weitere Gemeinsamkeit sowohl urbaner als auch touristischer Sportentwicklung ist die Notwendigkeit eines theoretisch fundierten Verständnisses und geeigneter Instrumente der Analyse von Sporträumen, um eine systematische Steuerung und Entwicklung des Sports sowohl im städtischen als auch im touristischen Raum zu gewährleisten.

In diesem Band finden sich verschiedene Beiträge von beiden Jahrestagungen, die neben ganz unterschiedlichen Themen auch viele gemeinsame Aspekte behandeln. In jedem Fall geht es um den Sport und dem ihm innewohnenden Raum – in der Stadt oder auf dem Land, an und in der Natur. In diesem Sinne steht der Titel „Stadt, Land, Sport: Urbane und touristische Sporträume“ für die vielfältigen Ansätze zur Analyse und Entwicklung von Sporträumen, die auf beiden Tagungen diskutiert wurden.

Der erste Teil des Bandes befasst sich mit dem „Sport in der Stadt“. Zunächst berichten Eckart Balz und Torsten Kleine von einem Projekt der Quartiersentwicklung in Wuppertal hinsichtlich der Sozial- und Bewegungsräume insbesondere für Kinder. Ziel ist es durch wissenschaftliche Begleitforschung einen Beitrag zur nachhaltigen und zukunftsfähigen Quartiersentwicklung vor Ort zu leisten und so die Entwicklung eines bewegungsfreundlichen Lebensraums für junge Menschen zu unterstützen. Giles Renout befasst sich mit Pedelecs (Pedal Electric Cycle) als nachhaltigem Fortbewegungsmittel und der Frage wie durch diese neuartige Form der körperlichen Aktivität der Stadtraum räumlich materiell und diskursiv verändert wird. Christian Peters betrachtet ebenfalls eine spezifische Sportpraxis und diskutiert am Beispiel des Skateboardings in Köln inwiefern Skater urbane Orte im Sinne eines „Place-Making“ gestalten. In diesem Zusammenhang identifiziert er Skateboarding als Mitwirkungs- und Gestaltungselement eines „neuen Do it yourself-Urbanismus von unten“.

In einer kritischen Betrachtung diskutiert Lutz Thieme in seinem Beitrag die herausfordernde Rolle der kommunalen Sportentwicklungsplanung in der Politikberatung. Anhand zweier städtischer Fallbeispiele erörtert er dabei die Frage, ob solche Bera-

tungsleistungen noch den Grundprinzipien wissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung entsprechen. Zuletzt beschreibt Andreas Klages aus der Sicht des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) die Rolle der 91.000 Sportvereine in Deutschland als bislang unterschätzten Akteur der Stadtentwicklung. Der entscheidende Erfolgsfaktor zur Nutzung des Potenzials liegt demnach in der Kooperation von Politik, Kommunalverwaltung und dem DOSB und seinen Vereinen, der sich als „Partner einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung“ anbietet.

Im zweiten Teil des Bandes stehen sporttouristische Räume im Mittelpunkt der Beiträge. Den Beginn macht Johannes Verch, der auf einer theoretischen Ebene das Verhältnis von Tourismus, Raum, Natur, Nachhaltigkeit und Bedürfniskultur erörtert und die Frage diskutiert, ob es ein sozial- und naturraumverträgliches bzw. nachhaltiges Reisen geben kann. Kathrin Haury untersucht die Entwicklung des Skitourengehens in Skigebieten und auf den Pisten, anstatt im freien Gelände. Durch die Raumaneignung der Skitourengeher entstehen so in den Skigebieten neue und vielfältige Konfliktfelder. Aus einer Schweizer Perspektive betrachten Christian Moesch und Cornel Mayer die Auswirkungen des Klimawandels in Skigebieten. In ihrer Untersuchung liegt das Augenmerk auf den Veränderungen des Reiseverhaltens deutscher Wintersporttouristen in der Schweiz. Mit dem Erzgebirge in der Grenzregion von Deutschland und Tschechien liegt dagegen ein Mittelgebirge im Fokus der Untersuchung von Alexander Hodeck und Gregor Hovemann. Die Autoren untersuchen hierbei anhand des Verhaltens von sporttouristischen Besuchern, ob es sich beim Erzgebirge um eine grenzenlose sporttouristische Destination handelt, in der Angebote grenzüberschreitend wahrgenommen werden.

Wie für sporttouristische Destinationen ist es auch im Kontext von Sportevents wichtig das Verhalten der Besucher zu kennen. Janina K. Müller und Ludwig Theuvsen analysieren in ihrem Beitrag die Besucherstruktur deutscher Galopprenntage, die unter rückläufigen Besucherzahlen leiden, um so Ansatzpunkte einer Neupositionierung des Galopprennsports zu identifizieren. Im Sporttourismus, sowohl bei Events als auch bei überdauernden Angeboten, besteht die Organisationsstruktur meist aus mehreren, kooperierenden Akteuren. Hagen Wäsche stellt in seinem Beitrag den Netzwerkansatz mit einem spezifischen methodischen Instrumentarium zur Analyse sporttouristischer Kooperationsstrukturen vor. Abschließend betrachtet Robin Kähler Sportevents als temporäre sporttouristische Räume. Hierfür führt er das Konzept der „Nicht-Orte“ von Augé ein und weist auf die Problematik von Sportevents hin, die als beziehungslose, beliebige Orte eher der funktionalen Selbstvergewisserung des Sportlers dienen als eine Aneignung oder einen Beziehungsaufbau zu einem Ort zu lassen.

Die Tagungen der dvs-Kommission „Sport und Raum“ konnten nur mit der Unterstützung zahlreicher Helfer vor Ort stattfinden, denen unser Dank gilt. Zudem wurden die Veranstaltungen unterstützt durch die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, dem DOSB, dem Landessportbund Hessen sowie der Universität Konstanz, für deren Engagement wir uns ebenfalls bedanken möchten. Nicht zuletzt gilt der Dank

allen Referenten und Autoren der Beiträge, ohne die unsere Jahrestagungen und dieser Band nicht möglich gewesen wären.

Für die Herausgeber

Hagen Wäsche

Karlsruhe, im Sommer 2014